

Die Fatwa des Groß-Ayatollah Hossein-Ali Montaseri

Text aus dem Brief von Dr. Mohsen Kadivar:

Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers.
Salam Alaykum!

Zum Jahrestag der Geburt Alis, des Herrn der Gottesfürchtigen, des Imams/Führers der Unterdrückten, des Vorbildes aller Gerechten, des Fürsten der Freiheitsliebenden – tausendfach gesegnet sei er –, übersende ich dem gottergebenen Gelehrten [dem Adressaten] meine herzlichen Glückwünsche. Wir begehen den gesegneten Feiertag zu einer Zeit, da, nach friedlichen Protesten gegen das von der iranischen Regierung verübte Unrecht, Dutzende ergebene Anhänger jenes Großen Imams [Ali] zu Märtyrern geworden, Hunderte verletzt und Tausende verhaftet worden sind. Wie traurig, dass all diese Verstöße gegen die legitimen Rechte des Volkes im Namen des Islam und des Schiitentums begangen wurden. „Wie traurig, dass sie den Namen Alis benutzen, doch auf den Pfaden Muawiyas wandeln.“

Von Ihnen habe ich gelernt, dass der beste Weg, gegen Tyrannei und Ungerechtigkeit anzugehen, die Verbreitung der Lehre des Koran, der Gebote des Propheten und der Aussprüche der Imame ist. Angesichts der gegenwärtigen Lage droht der letzte Funken der Hoffnung in den reinen Herzen unserer jungen Generation zu verlöschen, einer Generation, die unter der von ihrer Obrigkeit im Namen des Islam begangenen Grausamkeit leidet, die das Schiitentum nur noch als Aberglauben kennt, und deren Geist soviel Lügen, Falschheit und Verrat erfahren hat, dass er erschöpft und verletzt ist. Nun steht sie erwartungsvoll vor Ihrer Tür, der Tür der Hoffnung für das unterdrückte iranische Volk. Niemals wird sie vergessen, wie Sie stets mutig und mit aller Kraft und Entschlossenheit für die Wiedererlangung der geraubten Rechte des Volkes [...] gestritten haben.

Erweisen Sie nun diesem geringsten Ihrer Schüler die Gunst und beantworten Sie folgende Rechtsfragen, auf dass diese Finsternis zerrissen werde und ein Lichtstrahl (der Hoffnung) durchbreche. Es sind die Fragen, die das aufrechte und unterdrückte iranische Volk (heute) seinen religiösen Führern stellt.

Mohsen Kadivar,

14. Tir 1388 [6.Juli 2009]

Antwort des Groß-Ayatollah Montazeri:

Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers.

„Diejenigen, die Unrecht tun, werden erkennen, welche Wendung es mit ihnen nehmen wird.“ (Koran 26:227)

Zunächst möchte ich Ihren Gruß und Ihre Glückwünsche erwidern.

Eine ausführliche Behandlung Ihrer Fragen erfordert mehr Zeit, es folgen aber einige allgemeine Bemerkungen dazu:

Frage 1

Um ein Amt bekleiden zu dürfen, dem gegenüber die Menschen vom Gesetz her zu Gehorsam verpflichtet sind, muss man gewisse Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehören Gerechtigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Führungsfähigkeiten sowie die Unterstützung durch die Mehrheit des Volkes. Wenn nun eine dieser Voraussetzungen nicht länger erfüllt wird, und die Allgemeinheit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit [an den Amtsinhabern] wiederholt Eigenschaften erkennt, die den genannten entgegenstehen, wie ist dies zu beurteilen?

Antwort zu Frage 1

Sobald eine der in der Frage genannten Voraussetzungen nicht länger erfüllt wird, [...] führt dies zwangsläufig und unmittelbar zum Verlust der Autorität, und die (von jener Instanz) erlassenen Befehle besitzen keine Verbindlichkeit mehr – unabhängig davon, ob eine Absetzung (der Amtsträger) bereits erfolgt ist, oder nicht. [...] Die Unterstützung durch die Mehrheit ist eine Voraussetzung für die Legitimität von Autorität und Führerschaft. Der Verlust dieser Unterstützung bedeutet, dass für einen solchen Amtsträger [...] nicht länger die Unschuldsvermutung gilt. Vielmehr muss er das Volk zufrieden stellen, indem er verlässliche Beweise und vernünftige Argumente dafür erbringt, dass er der Religion und dem Gesetz nicht zuwider handelt, dass er die Rechte der Menschen wahrt, und dass er nach wie vor die Loyalität der Mehrheit genießt. In Bezug auf die strittigen Fragen muss er seine Behauptung vor einer freien, gerechten und von der Obrigkeit völlig unabhängigen Instanz unter Beweis stellen. Weder die Religion noch die Vernunft können das Urteil einer Instanz anerkennen, die seinem Einfluss untersteht oder ihm zugehört.

Frage 2

Welche Pflicht besteht der Scharia zufolge im Umgang mit Amtsträgern, die – aller „Ermahnung zum Guten und Warnung vor dem Schlechten“ seitens wohlmeinender Ratgeber zum Trotz – fortwährend gegen die Gebote der Religion verstoßen?

Antwort zu Frage 2

Wie bereits gesagt: [...] Sie dürfen ihr Amt nicht länger ausüben. Sofern sie jedoch mit Gewalt und Betrug versuchen, sich an der Macht zu halten, müssen die Menschen deutlich zum Ausdruck bringen, dass sie ihre Legitimität nicht anerkennen. Sie müssen deren Absetzung auf [...] diejenige Art und Weise betreiben, die am effektivsten ist und so wenig Opfer wie möglich fordert. Dies ist eine allgemeine Pflicht, der alle Menschen, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Position, und entsprechend ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten, unterliegen, und der sich niemand mit einem Vorwand entziehen darf.

Ganz besonders aber sind die Gebildeten gefordert. [...] Sie müssen sich einigen, Parteien und Organisationen gründen sowie private und öffentliche Versammlungen abhalten, um so ihre Mitmenschen aufzuklären und ihnen den Weg aufzuzeigen. Einer der letzten Ratschläge des „Gebieters der Gläubigen“ [Ali] lautete: „Lasst nicht davon ab, das Gute zu gebieten und das Schlechte zu verbieten. Sonst werden die Verderbtesten unter euch über euch herrschen. [...]“

Frage 3

Wenn (die Amtsträger) eine der folgenden schweren Sünden begehen und darin verharren, kann dies als Beweis dafür gelten, dass sie nicht länger die „Herrschaft der Gerechtigkeit“ üben, sondern stattdessen die der „Tyrannei“ [d.h. ihre Legitimation verlieren]?

- a) Der Befehl, Unschuldige zu töten
- b) der Befehl, [...] Unschuldige auf der Straße mit Waffen und brutaler Gewalt einzuschüchtern und zu terrorisieren
- c) das gewaltsame Behindern der Menschen bei der Ausübung ihrer religiösen Pflicht, das „Gute zu gebieten und das Schlechte zu verbieten“, indem sämtliche Wege des friedlichen Protests unterbunden werden
- d) Freiheitsberaubung [...] und das Erpressen falscher Geständnisse
- e) die Verleumdung derer, die durch Proteste Gerechtigkeit erwirken wollen, als „ausländische Spione und Söldner“
- f) Lüge, falsches Zeugnis und Verbreitung von Unwahrheiten in Bezug auf die Rechte der Menschen
- g) Verrat am Vertrauen der Allgemeinheit
- h) Missachtung der Wahl und der Ermahnungen wohlmeinender Ratgeber und Gelehrter
- i) das Behindern der Menschen, über ihr rechtmäßiges Eigentum zu verfügen, nämlich die Zukunft der Nation

j) Schädigung des Islams, indem der Welt ein besonders grausames, irrationales, aggressives, abergläubisches und tyrannisches Bild dieser Religion und insbesondere des Schiitentums vermittelt wird

Antwort zu Frage 3

Alle oder einige der genannten Sünden zu begehen und darin zu verharren, ist eines der deutlichsten und unzweifelhaftesten Merkmale von Tyrannei und Ungerechtigkeit. Wenn nicht diese, welche Merkmale sollten der Allgemeinheit dann als unzweifelhafter Beleg für Verderbtheit und Ungerechtigkeit [der Herrschenden] dienen?

Es ist auch offensichtlich, dass jedes Verbrechen – insbesondere eines wie die oben genannten – wenn es im Namen der Religion, der Gerechtigkeit oder des Gesetzes geschieht, zweifachen Schaden anrichtet, und als noch größeres Unrecht zu werten ist. Demzufolge zieht es eine höhere diesseitige und jenseitige Strafe nach sich [als wenn es *nicht* im Namen der Religion begangen wird]. Denn solchen Sünden haftet zusätzlich zu ihrem ihnen eigenen Übel auch noch das der Täuschung sowie das der Schädigung des Ansehens der Religion, der Gerechtigkeit und des Gesetzes an.

In Fällen, wo die Amtsträger ihr Vorgehen für gerecht und legal halten, eine große Menge des Volkes aber das Gegenteil glaubt, ist der Beurteilung durch gerechte, unparteiische und von beiden Seiten anerkannte Richter zu folgen.

Frage 4

Darf man sich auf das Prinzip „Der Erhalt des Systems ist die höchste Pflicht“ berufen, um gegen die legitimen Rechte des Volkes zu verstoßen und zahlreiche moralische Grundsätze und klare religiöse Gebote, wie etwa Wahrhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit, mit Füßen zu treten? [...] Wenn ein Amtsträger seine persönlichen Interessen mit dem Erhalt des Systems verwechselt und auf dieser Fehleinschätzung beharrt, welche religiöse Pflicht ergibt sich daraus für die Gläubigen?

Antwort zu Frage 4

Das System hat keinen Wert an sich, und sein Erhalt ist keine unbedingte Pflicht, insbesondere dann, wenn mit „System“ eine Person gemeint ist. Die zitierte Aussage bezieht sich auf ein System, das zur Gerechtigkeit beiträgt und den Rahmen für die Verwirklichung religiöser und rationaler Gebote schafft. [...] Außerdem ist es offensichtlich, dass ein islamisches System nicht mit Tyrannei und mit Maßnahmen gerettet oder gestärkt werden kann, die im Widerspruch zum Islam stehen. Denn der Grund, warum überhaupt ein System benötigt wird, ist die Schaffung eines Rahmens, in dem Gerechtigkeit und die Rechte [der Menschen], oder kurz gesagt: die islamischen Gebote, gewährleistet sind. Wie soll es da vorstellbar sein, dass mit Gewalt, Ungerechtigkeit und unislamischem Verhalten eine gerechte und islamische Ordnung aufrechterhalten oder gestärkt wird?

Eine Obrigkeit, die auf Knüppeln und Keulen, auf Ungerechtigkeit und Rechtsverletzungen basiert, die sich der Wahlstimmen bemächtigt und diese manipuliert, die mordet, verhaftet und wie im Mittelalter und mit stalinistischen Methoden foltert, die ein Klima der Unterdrückung schafft, Zeitungen zensiert, Kommunikationswege stört, die gebildete Elite der Gesellschaft unter absurden Vorwänden inhaftiert und falsche Geständnisse erpresst, eine solche Obrigkeit ist aus religiöser Sicht und in den Augen eines jeden Vernünftigen zu verurteilen und besitzt keinen Wert. [...] Das aufrechte Volk des Iran weiß sehr wohl, wie es um solche gefälschten Geständnisse und Fernsehinterviews, wie man sie aus der Geschichte faschistischer und kommunistischer Staaten kennt, bestellt ist: (Die Verantwortlichen) haben sie von seinen gefesselten Kindern unter Folter und Drohung erpresst, nur um das eigene Unrecht zu verschleiern und den Charakter der friedlichen und legalen Proteste falsch darzustellen.

Die Verantwortlichen sollen wissen, dass jeder, der an solchen gefälschten Geständnissen und Interviews beteiligt ist, eine Sünde und ein Verbrechen begeht, und dass das religiöse wie das weltliche Gesetz eine Strafe dafür vorsehen. Das Land gehört dem Volk, nicht irgend jemandem. Das Volk trifft die Entscheidung, die Amtsträger haben im Dienste des Volkes zu stehen. Das Volk muss die Möglichkeit haben, sich frei zu versammeln und sein Recht in schriftlicher und mündlicher Form zu verteidigen. Der Schah hat erst dann [verkündet, er habe] „den Ruf der Revolution des Volkes vernommen“, als es schon zu spät war. [im November 1978] Es bleibt zu hoffen, dass die gegenwärtigen Amtsträger es nicht so weit kommen lassen. [...]

Frage 5

Welches sind die Belege dafür, dass eine „tyrannische [und damit illegitime] Herrschaft gegeben ist? Und wenn sie als solche erkannt wird, wie haben dann die ehrenwerten Religionsgelehrten und die Gläubigen in ihrer Gesamtheit zu reagieren?

Antwort zu Frage 5

[...] Die Ungerechtigkeit ihrer Herrschenden wird von einer Gesellschaft deutlich wahrgenommen. Und jeder Mensch hat angesichts von Tyrannei und Unterdrückung, seinen Fähigkeiten und seinem Wissen entsprechend, eine Verantwortung. [...] Es ist nicht denkbar, dass jemand nach Gerechtigkeit verlangt, jedoch nichts unternimmt, um ihr Geltung zu verschaffen; dass er etwa Angst hat, zögert und die Dinge vor sich herschiebt, oder sich und andere mit der eigenen Ohnmacht herausredet. Angst vor einem Geschöpf zu haben, bedeutet Gott etwas zur Seite zu stellen [Götzendienst]. Zu zögern oder Ausflüchte zu suchen, bedeutet (vom geraden Pfad) abzuirren und andere in die Irre zu führen. Das Leben der heiligen Imame bestand im Einsatz für gesellschaftliche Gerechtigkeit. Hätten sie sich ausschließlich mit den religiösen Pflichten des Einzelnen befasst, wäre ihnen nicht so viel Unrecht widerfahren. [...]

Gott hat mit den Gelehrten, insbesondere mit den Religionsgelehrten einen festen Bund geschlossen, dass sie niemals in Angesicht von Tyrannei schweigen dürfen. „Gott verlangt von den Gelehrten, dass sie niemals Ruhe geben, solange ein Tyrann satt ist und ein Unterdrückter hungert.“ Diese Pflicht zu erfüllen, bringt großen Lohn, fordert aber auch einen hohen Preis.

„Wähnen die Menschen etwa, sie würden alleingelassen, wenn sie bloß sagen: »Wir glauben«, und nicht geprüft werden? Wir haben schon die Früheren geprüft. Gott kennt wahrlich die Aufrichtigen, und Er kennt die Lügner.“ [Koran 29:2-3]

„Durch den Wunsch allein wird es sich nicht richten, das bloße Begehren reicht nicht aus, auf diesem Pfad muss Blut vergossen und viel Schmerz erlitten werden.“

So Gott will, werden Sie Erfolg haben.

17. Radjab 1430 – 19. Tir 1388 [9. Juli 2009]
Hossein-Ali Montazeri – In der Heiligen Stadt Qom

Deutsch von Armin Eschraghi